

Übersichtsplan des Autobahnverlaufes der BAB 143 bei Salzmünde

Archäologische Projektleitung: S. Friederich, V. Dresely
 Örtliche Grabungsleitung: H. Jarecki, C. Sommerfeld
 u. a.
 Bildnachweis: LDA LSA
 Layout: C. Csikós

Erste archäologische Grabungen auf dem oberhalb des Zusammenflusses von Salza und Saale gelegenen Höhenzuges fanden bereits vor mehr als 100 Jahren statt – vor allem im Zuge der Kiesgewinnung kamen die Hinterlassenschaften vormaliger Kulturen zutage. Auch die Autobahn durchschneidet die reiche Kulturlandschaft. Systematische Untersuchungen fanden darum vor allem 2006 und 2007 statt. Denn schon bereits vor 7000 Jahren war das Plateau ein beliebter Siedlungsplatz. Doch vor allem am Ende des vierten Jahrtausends v. Chr. maß man dem Platz herausragende Bedeutung bei – genau hier praktizierten die Träger der nach dem Fundplatz Salzmünde benannten Salzmünder Kultur rituelle Handlungen (vgl. Titelbild: vier erwachsene Frauen und fünf Kinder, teilweise mit Brandverletzungen etc.). Aber auch endneolithische Grablegen, eine frühbronzezeitliche Siedlung, ein Grabhügelfeld der mittleren bis jüngeren Bronzezeit, latènezeitliche Brandbestattungen u.a.m. sind Belege einer hier sich von Zeit zu Zeit wiederholenden Prosperität. Einige Fundstücke werden im Landesmuseum für Vorgeschichte in Halle (Saale) präsentiert; vier Publikationen liegen bereits vor und die Volkswagen-Stiftung förderte ein Projekt zum Fundplatz.



**Landesamt für Denkmalpflege
 und Archäologie Sachsen-Anhalt**

Landesmuseum für Vorgeschichte
 Richard-Wagner-Straße 9
 06114 Halle (Saale)

www.landmuseum-vorgeschichte.de
www.lda-lsa.de



Landesamt für Denkmalpflege
 und Archäologie Sachsen-Anhalt
 LANDESMUSEUM FÜR
 VORGESCHICHTE

Salzmünde – BAB 143





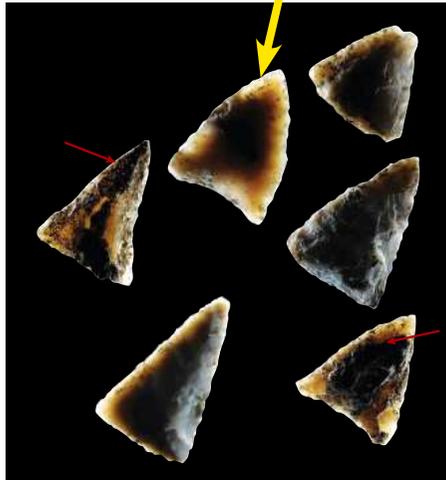
Grab der Baalberger Kultur – ca. 6000 Jahre alt. Ausfällungen von Kalksinter haben den hölzernen Sarg konserviert.



Am Ende des vierten Jahrtausends v. Chr. – während der nach dem Fundplatz Salzmünde benannten Salzmünder Kultur – bedeckte man die Toten gelegentlich mit Tausenden von Scherben.



Am Ende des zweiten Jahrtausends v. Chr. dominierten zahlreiche mit Steinen eingefasste Grabhügel das Saalehochufer.



Dem Toten war ein Köcher mit sechs Pfeilen mitgegeben worden. Erhalten blieben bis heute die aus Silex gefertigten Pfeilspitzen.



Die zahlreichen Scherben spiegeln einen abgebrannten Hausrat wider; es überwiegt grobe Alltagsware.



Auf den Kalksteinplatten befand sich ein Baumsarg; dieser wurde seitlich gleichfalls von Steinen gestützt.